

Kurt Tucholsky (1890 – 1935)

Zum 125. Mal jährt sich heuer der Geburtstag eines der berühmtesten und universellsten Publizisten Deutschlands, Kurt Tucholsky. Er war gebürtiger Berliner, stammte aus vermögendem Haus und seine Eltern waren zueinander Cousin und Cousine. Er vollendete sein Jus-Studium in Berlin und Genf nicht, sondern wandte sich schon früh dem Journalismus zu. Dennoch promovierte ihn die Universität Jena 1915 zum Dr. jur. Tucholsky wurde Mitherausgeber der Wochenzeitschrift ‚Die Weltbühne‘, die während der Weimarer Republik als Forum der radikaldemokratischen bürgerlichen Linken galt, welcher sich bis zum Verbot 1933 die bedeutendsten Literaten jener Epoche zu Wort meldeten. Tucholskys Beiträge (bis 1932) waren geistreich-ironische Polemiken gegen reaktionäres Spießertum und für einen linksgerichteten pazifistischen Humanismus.

Literarisch war Tucholsky erstmals 1912 mit der Erzählung ‚Rheinsberg, ein Bilderbuch für Verliebte‘ erfolgreich, dann allerdings wurde er als Soldat im 1. Weltkrieg eingezogen, wo es ihm gelangt ‚...weder erschossen zu werden, noch jemanden zu erschießen!‘ 1918 konvertierte er zum Protestantismus.

In der Folge vermied Tucholsky durch verschiedene Pseudonyme (Kaspar Hauser, Peter Panter, Ignaz Wrobel u.ä.) in der ‚Weltbühne‘ nicht allzu oft als Kolumnist aufzuscheinen. Er meldete sich zu zahlreichen Themen zu Wort: von politischen Leitartikeln und Gerichtsreportagen über Glossen und Satiren bis zu Gedichten und Buchbesprechungen. Er verfasste Lieder und Couplets und 1919 erschien Gedichtsammlung ‚Fromme Gesänge‘. Seine Beiträge in der regierungsnahen Propagandazeitschrift ‚Pieron‘ bescherten ihm zwar gute Einkünfte, schaden aber seinem Ruf als Linker Pazifist. Er wurde nicht müde, gegen den wilhelminischen Ungeist im Militär zu polemisieren und prangerte schonungslos die politischen Morde an Rathenau, Liebknecht, Luxemburg usw. an, wobei die rechtsnationale Einstellung mancher Richter seine bevorzugte Zielscheibe war.

In den letzten Jahren seines Wirkens in Deutschland entstanden auch seine bekanntesten Werke. Unter anderem: ‚Ein Pyrenäenbuch‘, ‚Deutschland, Deutschland über alles‘, ‚Das Lächeln der Mona Lisa‘, ‚Lerne Lachen ohne zu weinen‘ und ‚Schloss Gripsholm‘.

Als er erkannte, dass sein Schreiben gegen den aufkommenden Nationalsozialismus nichts bewirkte, zog er sich –auch um einer Verfolgung zu entgehen– ins Schwedische Exil nach Hindås, nahe Göteborg zurück, wo er literarisch resignierte und verstummte. Wie Recht er hatte, zeigten die nächsten Jahre. 1933 wurde ‚Die Weltbühne‘ verboten, Tucholskys Bücher öffentlich verbrannt und ihm die Staatsbürgerschaft aberkannt.

Tucholsky starb 1935 an einer Überdosis Barbituraten. Seine Asche wurde unter einer Eiche in Mariefred, nach Schloss Gripsholm, beigesetzt.

Michael Stradal